

14. Kapitel.

Die Rache des Rajah.

Beim Geräusch der Schüsse hatte der Große Tiger einen Sprung nach dem Ausgange zu gemacht und einen Wutschrei ausgestoßen.

„Der Feind hier! Jetzt, in diesem Augenblicke!“ rief er. „Wehe dir, James Brooke! Wehe dir!“ . . . Er zog seine Schimitarre, — eine schreckliche Waffe in der Hand dieses Mannes — und eilte vor das Fort hinaus mit dem Rufe: „Tiger von Momprazem, mir nach! . . . Vorwärts!“

Janez, Kammamuri, die übrigen Piraten und selbst die beiden Verlobten folgten ihm. Auch die Pagodengjungfrau hatte nach einem Säbel gegriffen und war entschlossen, an der Seite ihres Verlobten und ihrer Wohlthäter zu kämpfen.

Eben sah man drüben Vier-Duf mit seinen acht Leuten zum Strande herabsteigen. Hinter ihnen, im Buschwerk noch halb verborgen, tauchte am Rande des Waldes eine zahlreiche Schar Bewaffneter auf, Weiße, Indier und Dajakten. Sechs Schüsse wurden den Fliehenden nachgeschandt, glücklicherweise ohne zu treffen.

„Die Truppen des Rajah!“ rief Sandotan. „Und gerade in dem Augenblicke, da ich glaubte, meine Aufgabe erfüllt zu haben! . . . Wohlan denn, James Brooke, komme nur heran, deine Herausforderung wird angenommen! Der Große Tiger von Momprazem fürchtet dich nicht!“

„Sandotan, was jetzt?“ fragte Janez, ruhig seine Cigarette weiter dampfend.

„Wir schlagen uns!“

„Sie werden uns blockieren.“

„Können sie thun.“

„Sandotan, bedenke! Wir sind auf einer Insel!“

„Aber in einem Fort.“

In wenigen Sekunden war Vier-Duf mit seinen Leuten auf der Insel angelangt. Die beiden Piratenführer eilten dem braven, am Arme verwundeten Dajak entgegen.

„Ueberrascht worden?“ fragte Sandotan.

„Ja, Kapitän! Doch alle meine Leute bringe ich heil zurück!“

„Wieviel Feinde?“

„Mindestens dreihundert!“

„Ihr Führer?“